

NZZ, 14.8.2006

«Wir argumentieren fachlich, nicht moralisch»

An der Street Parade ermöglicht das Sozialdepartement kostenloses Pillen-Testen

luc. Im kleinen Zelt von Streetwork, das direkt vor dem Hauptbahnhof in Zürich steht, herrschen Hektik und Gedränge. Es ist früher Samstagnachmittag, und Alex Büchelis grösstes Problem ist der heftige Regen, der soeben eingesetzt hat und durch alle Ritzen ins Zelt einzudringen droht. Nachdem die undichten Stellen notdürftig mit Klebeband abgedeckt worden sind, können sich die Mitarbeiter des Berner Kantonsapothekeramts wieder ihrer Arbeit widmen. Ein Mitarbeiter beugt sich über die Anzeige einer an einem Stativ festgeschraubten Digitalkamera, die auf eine kleine weisse Pille mit einer eingravierten Bade-Ente fokussiert ist. Während er die Pille fotografiert, stellt er dem Pillen-Besitzer Fragen: «Hast du die Pille schon einmal genommen? Wie war die Wirkung?» - «Voll easy», versichert der junge Raver.

Viel Arbeit für Testlabor

Alex Bücheli ist stellvertretender Leiter der Jugendberatung Streetwork, einer Abteilung des Stadtzürcher Sozialdepartements. Schon seit mehreren Jahren betreibt Streetwork einen Infostand mit Labor, an dem man Partydrogen gratis und anonym auf ihre Inhaltsstoffe untersuchen lassen kann. An der diesjährigen Street Parade steht das Labor erstmals an einem öffentlichen Platz - vor dem Hauptbahnhof, in dem die Party «Mainstation» stattfindet. «Ich war etwas unsicher, wie die Besucher auf diesen öffentlichen Standplatz reagieren würden», sagt Bücheli. Doch es sei keine Zurückhaltung zu spüren, das Labor sei ausgelastet. Die Analyse einer Probe dauert etwa 17 Minuten. In dieser Zeit führen die Mitarbeiter von Streetwork ausführliche Interviews mit den Drogenkonsumenten. Dabei versuchen sie vor allem herauszufinden, welche Partydrogen wie häufig konsumiert werden. «Die Person hat am Schluss ihren Drogenkonsum auf einem A4-Blatt zusammengefasst», sagt Bücheli. Am Sonntag wird das Ergebnis von 18 Stunden Arbeit lauten: 120 Beratungsgespräche und 41 Proben, die meisten davon Ecstasy. In 6 Proben fand Büchelis Team m-CPP, das als Ecstasy verkauft wird, aber hauptsächlich Kopfschmerzen und Übelkeit bewirkt.

«Wir gehen davon aus, dass Drogenkonsum eine gesellschaftliche Realität ist», betont Bücheli. Ziel sei es, dass die Leute Bescheid wüssten über die Substanzen und deren Wirkungen. «Wir argumentieren ausschliesslich auf der fachlichen Ebene, nicht auf der moralischen», erklärt Bücheli. «Wir wollen einfach, dass die Leute sich etwas überlegen, bevor sie Drogen konsumieren.» Die Partygänger müssten akzeptieren, «dass es keinen Drogenkonsum ohne Risiko gibt». - Ein Kollege habe ihm vom Angebot von Streetwork erzählt, sagt der junge Raver, der auf das Resultat der Analyse seiner Ecstasy-Pillen wartet. An Partys konsumiere er ziemlich viel Ecstasy, meint er, das sei nötig, um die ganze Nacht durchtanzen zu können. Sein Ecstasy beziehe er von einem Kollegen. Dieser wiederum habe einen Kollegen, der die Pillen selber herstelle. Er habe deshalb wenig Bedenken wegen der Qualität, aber sicher sei sicher.

Alkoholkonsum hat stark zugenommen

Der Ecstasy-Konsum sei eher rückläufig, während rein leistungssteigernde Drogen wie Kokain und Speed sowie Halluzinogene auf dem Vormarsch seien, stellt Bücheli fest. Die klarste Tendenz, besonders an der Street Parade, sei aber die starke Zunahme des Alkoholkonsums auf Kosten von illegalen Substanzen. «Bis jetzt habe ich hier deutlich mehr Leute mit einem Alkohol- als mit einem Drogenrausch gesehen», meint Bücheli und schaut in die Menschenmenge vor dem Bahnhof. Inzwischen ist die Probe der Ecstasy-Pille fertig gestellt. «Zehn Milligramm MDMA», antwortet der junge Raver auf die Frage nach dem Ergebnis. Er klingt etwas irritiert. «Da müsste doch eigentlich viel mehr drin sein», meint er.

[zurück zur Übersicht](#)

Seite zuletzt geändert am 14.08.2006 by [Webmaster](#)